



## SCHUTZ DES LEBENS IM MEER

Der ungebremste Einfluss  
des Menschen auf die  
Ozeane hat fundamentale  
Auswirkungen, die vielleicht  
unumkehrbar sind.



### PEW ENVIRONMENT GROUP

Philadelphia, PA 19103

Tel. +1.215.575.9050

Washington, DC 20004

Tel. +1.202.552.2000

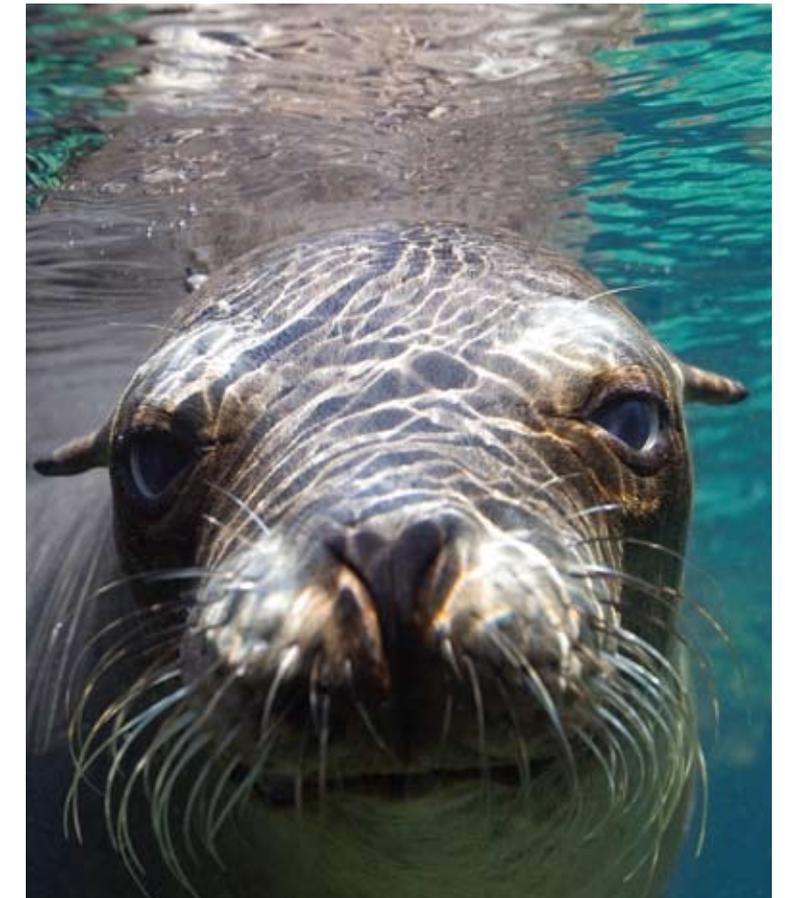
Square du Bastion 1A.

1050 Brüssel

Tel: +32.2.274.1620

[www.pewtrusts.org](http://www.pewtrusts.org)

PEW  
ENVIRONMENT  
GROUP



Das Problem	3
Die Ursachen	4
Fokus	9
Ergebnisse	13
Ziele für 2008–2012	14
Unsere Partner	25
Die Zukunft	26



## Das Problem

*Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt rund um die Meere in einem etwa 60 Kilometer breiten Küstenstreifen. Diese Zahl wird bis Mitte des Jahrhunderts schätzungsweise auf 75 Prozent ansteigen.*

Die Ozeane bedecken 71 Prozent der Erdoberfläche. Sie produzieren einen Großteil des Sauerstoffs in unserer Atmosphäre, reinigen die Luft von Schadstoffen und absorbieren große Mengen Kohlendioxid, eines der häufigsten Treibhausgase. Die Ozeane spielen außerdem eine wichtige Rolle in geochemischen Prozessen, die das Erdklima regulieren und die Grundlage jeglichen Lebens auf der Erde bilden.

Die Ozeane und ihre Ressourcen sind von fundamentaler Bedeutung für die Weltwirtschaft. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt rund um die Meere in einem weniger als 64 Kilometer breiten Küstenstreifen. Diese Zahl wird bis Mitte des Jahrhunderts schätzungsweise auf 75 Prozent ansteigen. In Küstengebieten werden in der Tourismus- und Freizeitindustrie jährlich etwa 463 Milliarden US-Dollar erwirtschaftet und weltweit mehr als 230 Millionen Menschen beschäftigt. Darüber hinaus sind mehrere Millionen Menschen direkt oder indirekt von der Fischerei abhängig. Der Fisch, den sie fangen, liefert etwa 16 Prozent des weltweit konsumierten tierischen Eiweißes.

Obwohl die Ozeane für die Menschen und eine gesunde Umwelt von so großer Bedeutung sind, gehen wir mit ihnen um, als gäbe es kein Morgen. Die weltweit zunehmende und in vielen Regionen hemmungslose Nutzung des marinen Ökosystems hat elementare und teilweise unumkehrbare Folgen für die Meeresumwelt. Den Ozeanen, die lange als immun gegen die Ausbeutung durch den Menschen angesehen wurden, geht es immer schlechter. Dies hat erhebliche Konsequenzen für Mensch und Natur. Wenn wir dieser Entwicklung nicht entgegenwirken, könnten Millionen von Menschen ihre Existenzgrundlage verlieren, und die Lebensqualität von Milliarden von Menschen weltweit wird beeinträchtigt.

*Überfischung, Verschmutzung der Gewässer durch Chemikalien und ein zu großer Gehalt an Nährstoffen, die Zerstörung von Lebensräumen, die Einführung von exotischen Arten und der weltweite Klimawandel bedrohen die biologische Vielfalt unserer Ozeane.*

### Die Ursachen

Es gibt viele Ursachen dafür, warum es unseren Ozeanen immer schlechter geht. Dazu zählen die Überfischung, Verschmutzung der Gewässer durch Chemikalien und ein zu großer Gehalt an Nährstoffen, die Zerstörung von Lebensräumen, die Einführung von exotischen Arten und der weltweite Klimawandel. All dies bedroht die biologische Vielfalt unserer Ozeane. Die Auswirkungen zerstörerischer Fischfang-Praktiken sind jedoch so schwerwiegend, dass sie all dies in den Schatten stellen.

Jedes Jahr fangen weltweit mehr als 1,3 Millionen Fischerboote ca. 85 Millionen Tonnen Fisch und wirbellose Tiere. Nach Ansicht vieler Wissenschaftler geht dies weit über das hinaus, was das Meeresökosystem verkraften kann. Darüber hinaus werden durch die Fanggeräte dauerhaft wichtige Lebensräume zerstört, in denen Fische und andere Meereslebewesen sich vermehren, ihre Jungen aufziehen und Nahrung finden. So werden weltweit zum Beispiel immer noch Grundschleppnetze verwendet, obwohl sie zerstörerische Auswirkungen auf das marine Ökosystem haben. Die Netze, die so groß sind wie Fußballfelder, werden von riesigen Gewichten nach unten gezogen und sind oft mit Eisenrollen beschwert, die fünf Tonnen oder mehr wiegen können. Über den Meeresboden gezogen zerstören sie alles, was sich ihnen in den Weg stellt, darunter Korallen und die Habitate an den Tiefseebergen, die entscheidende Lebensräume für Fische und andere Lebewesen darstellen.

Eine ebenso tödliche Spur hinterlassen die Fischerflotten, die Schwertfisch, Thunfisch und andere Arten fangen. Bewaffnet sind sie mit Monofil-Nylon-Leinen, die bis zu 64 Kilometer lang sind und Hunderte oder sogar Tausende Haken im Meer auslegen und den Ozeanen wahllos die Lebewesen entnehmen. Nicht nur die von ihnen gesuchten





Arten landen und verenden in den Netzen, sondern auch Seevögel, Schildkröten, Haie, Wale und viele kleinere Fische.

Durch diese unselektiven Fischfangmethoden wird nicht nur ein wichtiger Lebensraum zerstört sondern das Problem der Überfischung wird intensiviert, da eine große Anzahl an Fischen, wirbellosen Tieren, Vögeln und Meeressäugern getötet werden. Sie landen als ungewollter Fang in den Netzen und werden tot oder noch lebendig zurück ins Meer geworfen, wo sie meist verenden. Dieses Phänomen bezeichnet man als Beifang.

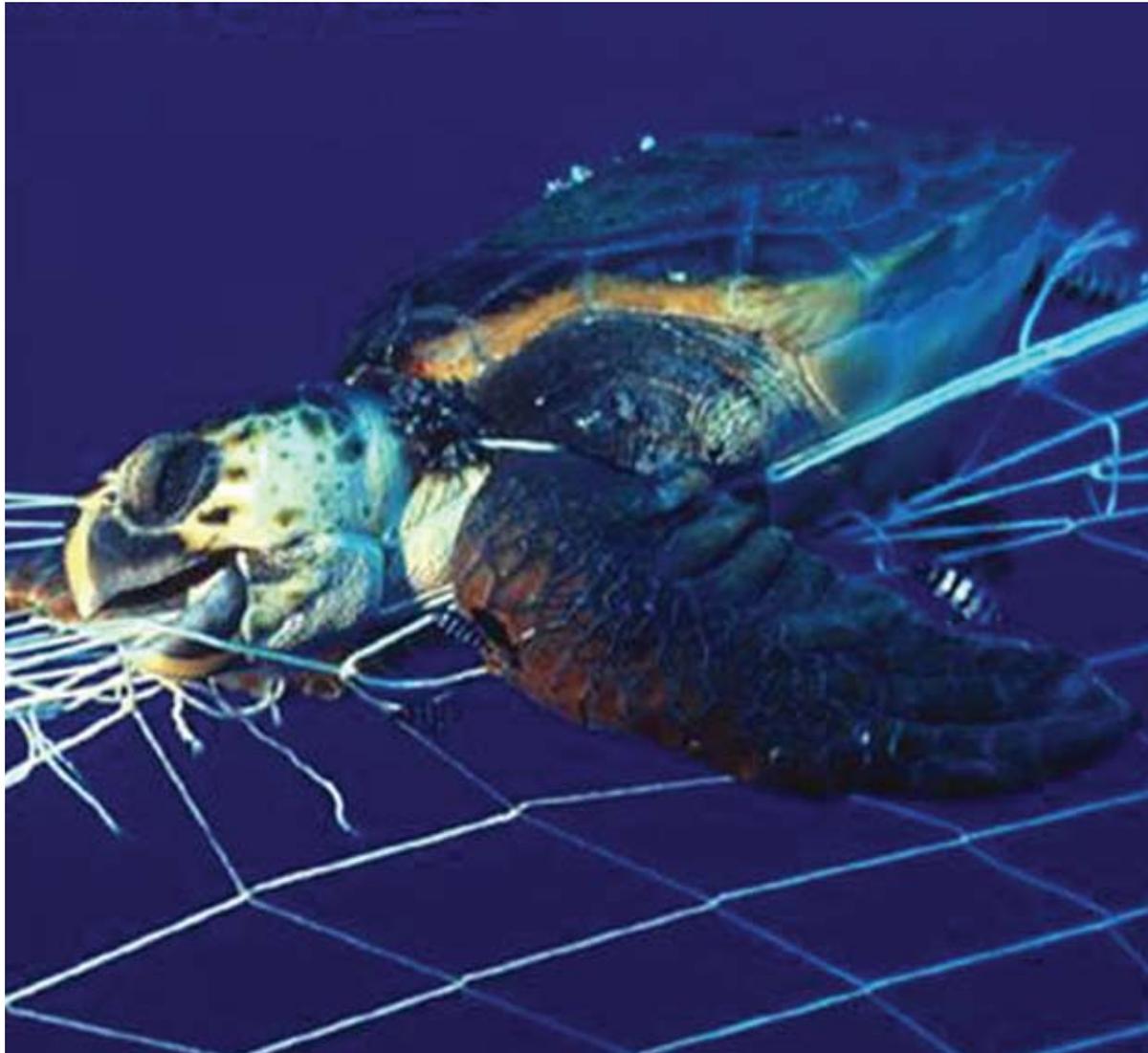
Die Auswirkungen dieser Praktiken auf das Leben im Meer sind verheerend, und im Verlauf der letzten 50 Jahre hat sich diese Situation stetig verschlimmert. Eine zunehmende Zahl von Schiffen, die immer bessere Technologien verwenden, ist auf der Jagd nach einem immer geringeren Bestand an Fischen. In vielen Gebieten weltweit gibt es keine effektive Bestandsbewirtschaftung, um Fanggrenzen für Fisch aufzustellen und in Gebieten, in denen es ein solches System gibt, fehlen die entsprechenden Mittel, um für die Einhaltung der Bestimmungen zu sorgen. Dies trifft vor allem auf die Hochsee zu, das Gebiet, das außerhalb der 200-Meilen-Grenze von der Küste liegt. Dieser Bereich unterliegt

keiner Gerichtshoheit eines einzelnen Landes, und er unterliegt nur einigen schwachen Bestimmungen durch die Vereinten Nationen und internationalen Abkommen. Er umfasst ein Gebiet, das größer ist als alle Kontinente zusammen. Die Hochsee ist ein Beispiel für die Tragödie aller globalen Gemeingüter: von allen genutzt, von niemandem geschützt.

Es überrascht nicht, dass das Fehlen einer effektiven Bewirtschaftung, die die Fische und andere Ressourcen der Ozeane vor übermäßiger Nutzung schützt, immense Auswirkungen auf die weltweiten Fischbestände hat. Von den fast 600 Arten, die von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen überwacht werden, gelten nur noch 23 Prozent der Bestände als nicht völlig erschöpft. Viele Wissenschaftler halten selbst diese Schätzung noch für zu optimistisch. Aktuelle Studien deuten darauf hin, dass 90 Prozent der Großfische verschwunden sind, nahezu ein Drittel der gewerblichen Fischereien zusammengebrochen sind und dass, falls aktuelle Trends nicht umgekehrt werden, alle weltweit noch verbleibenden gewerblichen Fischereien bis 2048 wahrscheinlich zusammenbrechen werden.

In Amerika stellt sich die Situation ähnlich bedrohlich dar. Nur 14 Prozent der Fischfanggebiete, die der Kontrolle des Bundes unterliegen, werden als gesund angesehen. Die restlichen 86 Prozent werden entweder hoch überfischt, oder ihr Status gilt als "unbekannt". Selbst die Arten, deren Bestand als "gesund" eingestuft wird, werden jedoch in einer Weise bewirtschaftet, die die Bedürfnisse des gesamten Ökosystems außer Acht lässt. Es wird nicht bedacht, dass das Fischen dieser Arten negative Folgen auf andere Arten innerhalb des Ökosystems haben kann.

Im Gegensatz zu den Schäden für die Ökosysteme an Land, die sichtbar sind und sich der Öffentlichkeit leicht darstellen lassen, ist die anhaltende Zerstörung der Meere hingegen sehr viel schwerer zu verdeutlichen. Ein Großteil des Meeresökosystems liegt abgelegen, ist nicht erreichbar und ist für die menschliche Wahrnehmung schwer zugänglich. Aus diesem Grund ist sich die Öffentlichkeit der Krise, der sich die Weltmeere gegenübersehen, auch weniger bewusst als den Problemen, die an Land auftreten. Die meisten von uns wissen auch nicht, wie wichtig Ozeane für das Leben an Land sind, welche tiefgreifenden Schäden die Menschen im marinen Ökosystem anrichten und welche Konsequenzen es für Mensch und Natur haben könnte, wenn wir diese Probleme weiter ignorieren.



*Eine gute Umweltschutzpolitik muss auf fundierter Forschung basieren. Ineffektive Gesetze entstehen oft dann, wenn wir wissenschaftliche Erkenntnisse ignorieren.*

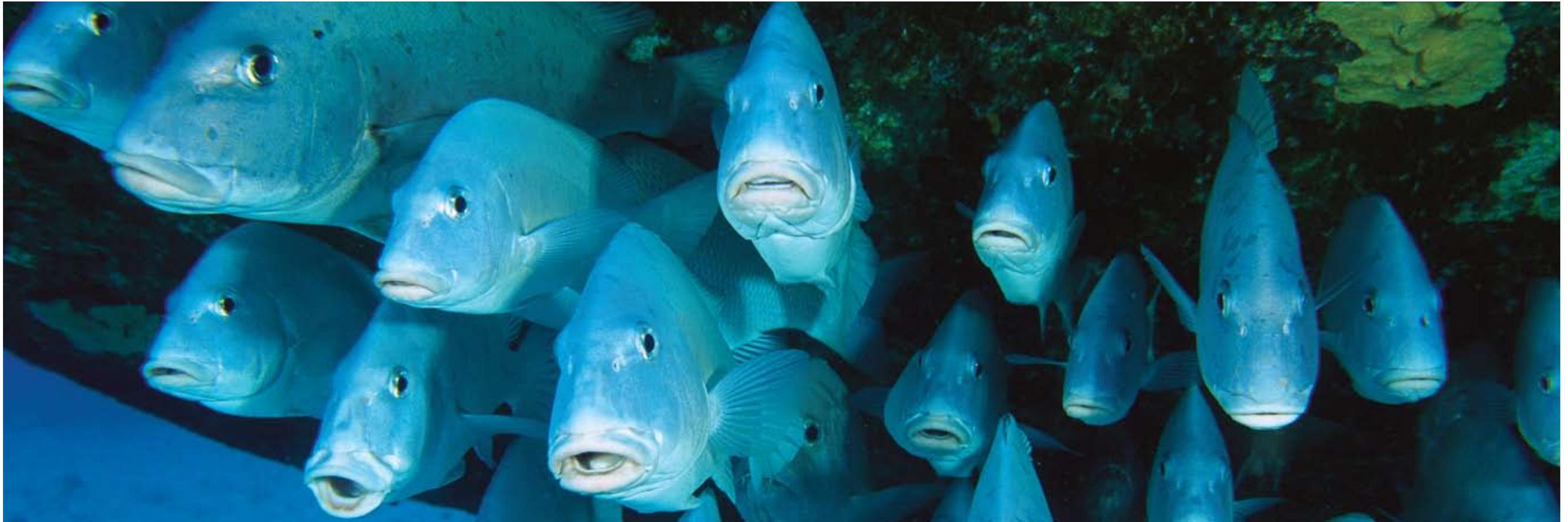
### **Fokus**

Pew hat erkannt, in welcher ernststen Lage sich unsere Ozeane befinden und dass wir dem größten Ökosystem der Welt nicht genug Aufmerksamkeit widmen. Daher bemühen wir uns seit Beginn der 90er Jahre, die Öffentlichkeit auf die Ursachen und Konsequenzen dieser Problematik aufmerksam zu machen und Lösungen dafür zu finden.

Seit mehr als 15 Jahren setzt sich die Pew Environment Group für die Meere ein. Dabei verfolgt sie im Wesentlichen drei Ansätze: wissenschaftliche Forschung, Information der Öffentlichkeit und Unterstützung weitreichender Umweltschutzgesetze.

### **FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG UND BILDUNG**

Eine gute Umweltschutzpolitik muss auf fundierter Forschung basieren. Ineffektive Gesetze entstehen oft dann, wenn Entscheidungsträger wissenschaftliche Erkenntnisse ignorieren oder wirtschaftlichen Überlegungen den Vorrang geben, wenn es keine ausreichenden oder un schlüssige Beweise für Schäden auf die Umwelt gibt. Um sicherzustellen, dass unsere Arbeit auf den neuesten und genauesten wissenschaftlichen Ergebnissen beruht, unterstützt Pew angewandte Wissenschaft. So können wir die Politik mit Informationen darüber versorgen, wie bestimmte Probleme, die das marine Ökosystem betreffen, angegangen und behandelt werden sollten. Diese Studien werden von unabhängigen Wissenschaftlern von Universitäten und Forschungsinstitutionen weltweit durchgeführt, von anderen Wissenschaftlern überprüft und in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht. Die Ergebnisse werden den Medien sowie politischen Entscheidungsträgern, Ämtern für Ressourcenmanagement und Genehmigungsbehörden zur Verfügung gestellt, um die staatliche Entscheidungsfindung zu fördern.



### AUFKLÄRUNG DER ÖFFENTLICHKEIT UND POLITISCHER ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Der Schutz der Ozeane stellt eine große Herausforderung dar, da die überwiegende Mehrheit der Öffentlichkeit nur wenig in Kontakt mit dem marinen Ökosystem kommt und nicht sieht oder erfährt, welchen Veränderungen die Lebewesen unter der Wasseroberfläche ausgesetzt sind. Daher haben nur wenige Menschen eine wirklich Vorstellung von den Ursachen und den Folgen der Probleme, die unsere Meere bedrohen, und davon, wie sie gelöst werden können. Da dieses Wissen fehlt, ist es auch so schwer, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, sich für den Schutz der Weltmeere einzusetzen. Aus diesem Grund hat es sich die Pew Environment Group zur Aufgabe gemacht, politische Entscheidungsträger, die Medien und die Öffentlichkeit über diese Probleme und ihre Folgen für die Menschheit sowie mögliche Lösungsansätze aufzuklären. Unsere Arbeit beinhaltet:

- das Bemühen um mehr Aufmerksamkeit für das marine Ökosystem durch Medien wie zum Beispiel Zeitungen, Fernsehen, Radio und das Internet;

- die enge Zusammenarbeit mit Herausgebern und das Verfassen und Veröffentlichen von Kolumnen in regionalen und überregionalen Zeitungen;

### POLITISCHE LÖSUNGEN FÖRDERN

Viele der wichtigen Entscheidungen, die das marine Ökosystem betreffen, werden von Regierungsbehörden getroffen. Deshalb setzt sich die Pew Umweltgruppe auf regionaler, nationaler und internationaler Regierungsebene für die Aufstellung einer Ozeanpolitik ein, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert. Wir engagieren uns für den Schutz der Meeresumwelt und die Verabschiedung und Inkraftsetzung von Schutzgesetzen durch gezielte Kampagnen. Einige dieser Kampagnen leiten wir selbst mit Hilfe unseres großen Teams aus politischen Fachleuten und anderen Experten in und außerhalb der USA. Bei anderen Projekten setzen wir auf eine Koalition aus verschiedenen Organisationen, für deren Zusammenarbeit und Zusammensetzung ein zentrales Team von Fachleuten verantwortlich ist, die von der Pew Environment Group angestellt und geführt werden.



*Seit 15 Jahren spielt die Pew Environment Group eine führende Rolle in der Verbesserung des Fischerei-Managements und dem Schutz der Meere in den USA.*

## Ergebnisse

Im Laufe der letzten 15 Jahre hat die Pew Environment Group eines der größten und einflussreichsten Meeresschutzprogramme weltweit aufgebaut. Unserem Engagement haben wir die Verbesserungen des Fischereimanagements und den Schutz der Meere in den USA zu verdanken. In den letzten Jahren haben wir auch begonnen, unsere Arbeit auf andere Bereiche der Weltmeere auszuweiten, darunter auch die Hochsee. Wir haben dabei geholfen, die bisher strengsten Umweltschutzmaßnahmen zu verabschieden, die es je für die Meeresfischerei in den USA gab. Unserem Einsatz ist es unter anderem zu verdanken:

- dass Wiederauffüllungspläne für Dutzende von Fischarten eingeführt wurden;
- dass das Hai-Finping in amerikanischen Gewässern verboten wurde;
- dass die Überprüfung der zerstörerischen Fischfangpraktiken auf mehreren Millionen Quadratkilometern Bundesfläche juristisch angegangen wurde;
- dass die Anwendung von Grundschleppnetzen weltweit in etwa 25 Prozent der Hochseegewässer begrenzt wurde;
- dass die Meerespolitik der USA seit dem Ende der 60er Jahre zum ersten Mal gänzlich überarbeitet wurde;
- und dass das weltweit größte Meeres-Naturschutzgebiet vor den Nordwestlichen Hawaii-Inseln erfolgreich eingerichtet wurde.

Des Weiteren fördert Pew bahnbrechende Forschung, deren Ergebnisse in den letzten zehn Jahren in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften wie Science und Nature veröffentlicht wurden. Die ernste Lage des weltweiten marinen Ökosystems wurde dadurch in einem neuen Licht dargestellt, und dies trug dazu bei, dass die Entscheidungsträger in der Politik, die Medien und die Öffentlichkeit den Problemen der Meere größere Aufmerksamkeit widmen.

## Ziele für 2008–2012

### Was vor uns liegt

Während menschliche Aktivitäten sich meist auf einen Ort konzentrieren oder auf begrenzte Gebiete beschränken, hat die kommerzielle Fischerei zerstörerische Auswirkungen auf die Meeresökosysteme weltweit. In Anbetracht dessen konzentriert sich die Arbeit der Pew Environment Group seit 2008 über einen Zeitraum von fünf Jahren auf die Probleme, die die industrielle Fischerei hervorruft. Besonderes Gewicht wird auf die Überfischung, die Zerstörung wichtiger Lebensräume im Meer und das unnötige Töten und Verschenden großer Mengen von Fischen, Seevögeln, Meeressäugern, Schildkröten und anderen Lebewesen des Meeres gelegt.

Wir haben uns zehn Ziele gesetzt.

#### 1. ENDE DER ÜBERFISCHUNG IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

Eine kürzliche Reform des Magnuson-Stevens Act, dem wichtigsten Gesetz der USA zur Meeresfischerei, ordnet ein Ende der Überfischung in den Fischfanggebieten und die Wiederauffüllung erschöpfter Fischbestände an. Untersuchungen von Fischereiexperten von Pew deuten darauf hin, dass die Überfischung der Fischpopulationen, die ausschließlich von der US-Regierung bewirtschaftet werden, durch Gesetze innerhalb von fünf Jahren beendet werden kann.

*Die Pew Environment Group wird umfangreiche Aufklärungs- und Werbekampagnen in ausgewählten regionalen Fischereiräten starten, mit dem Ziel, die Überfischung in Gebieten, die der Kontrolle der US-Regierung unterstehen, bis 2012 zu beenden.*

#### 2. FESTSETZEN DER FANGGRENZEN VON WICHTIGEN FUTTERFISCHEN IM AMERIKANISCHEN RAUM AUF EINE ZAHL, DIE EIN FUNKTIONIEREN DES MARINEN ÖKOSYSTEM GEWÄHRLEISTET

Futterfische sind meist kleine, ölige Fische, wie zum Beispiel Menhaden und Heringe, die in großen Schulen leben und zur Grundnahrung vieler größerer Fische, Seevögel und Meeressäuger gehören. Leider wird bei der Bestandsbewirtschaftung oft nicht die wichtige



Rolle berücksichtigt, die diese Futterfische für das Leben unter Wasser spielen. Und so werden diese Arten, deren Bestand nicht als erschöpft im herkömmlichen Sinn gilt, in so großen Mengen gefangen, dass nicht genügend Nahrung für andere Meereslebewesen bleibt, die zum Überleben auf sie angewiesen sind.

*Die Pew Environment Group wird Bewirtschaftungsstandards für Futterfische aufstellen und sich in mehreren Kampagnen dafür aussprechen, dass Fangquoten für bestimmte Fanggebiete so festgelegt werden, dass genügend Nahrung für andere Fische, Vögel und Meeressäuger erhalten bleibt.*

#### 3. VERBESSERTE INTERNATIONALE STEUERUNG DER HOCHSEEFISCHEREI

Für viele Arten, die kommerziell gefischt werden, gibt es keinerlei Bewirtschaftungssystem. Selbst in Gebieten, die der Jurisdiktion einer internationalen Behörde unterliegen, sind die Bestände erschöpft. In manchen Fällen geht dies auf lockere Bestimmungen und Abkommen zurück, in anderen Fällen sind Bestimmungen nicht streng genug oder werden nicht durchgesetzt.



Das Ergebnis dieser “Tragik der Allmende” ist die andauernde Zerstörung wichtiger Lebensräume seltener Arten und die Massenabschlachtung von Haien, Thunfischen, Schwertfischen, Schildkröten und vielen anderen pelagischen Meeresbewohnern, die einen Teil ihres Lebens in internationalen Gewässern verbringen.

*Die Pew Environment Group arbeitet an der Aufstellung eines einheitlicheren und wirksameren Managementsystems für die Hochsee-Fischerei. Wir gehen davon aus, dass dies zehn Jahre dauern wird. Die ersten fünf Jahre werden wir versuchen, Einigungen bezüglich strenger und transparenter Maßnahmen zu erzielen, und uns dafür einsetzen, dass einige der am meisten gefährdeten pelagischen Tierarten wie der Thunfisch, der Hai und die Meeresschildkröte mehr geschützt werden.*



#### 4. SCHAFFUNG VON MINDESTENS VIER GROSSEN MARINEN SCHUTZGEBIETEN IN DEN WELTMEEREN

Seit mehr als einem Jahrhundert werden Naturschutzgebiete als die wichtigste Maßnahme angesehen, um wertvolle Naturräume zu schützen. Heute besteht ein dringender Bedarf, Meeresschutzgebiete einzurichten, in denen die Fischerei und andere Aktivitäten, die das marine Leben zerstören und die Meeresumwelt verändern, verboten sind. Meeresschutzgebiete sind enorm wichtig, um die besonderen Lebewesen und wichtigen marine Habitats vor direkten menschlichen Eingriffen zu schützen. Und Forscher erhalten einen besseren Einblick in die Funktionsweisen des marinen Ökosystems, wenn es relativ ungestört ist.

*Im Laufe der nächsten fünf Jahre wird die Pew Environment Group sich dafür einsetzen, dass mindestens vier große Meeresschutzgebiete im Süd- und Westpazifik sowie dem Indischen Ozean eingerichtet werden. Außerdem soll eine Zahl von kleineren Gebieten entlang der Westküste von Nordamerika geschützt werden.*



## 5. VERRINGERUNG DER ZERSTÖRERISCHEN AUSWIRKUNGEN MARINER AQUAKULTUREN

Mehr als 40 Prozent des Fisches, der weltweit verzehrt wird, stammt aus Aquakultur-Farmen, und die Industrie wächst rasant.

Viele Verbraucher wissen jedoch nicht, dass die Zucht von Meeresfischen, vor allem von Fleischfressern wie dem Lachs, sehr schädlich für das Ökosystem Meer sein kann. Zu den Problemen, die durch Meeresfischfarmen entstehen, gehören: starke lokale Verschmutzung durch die Vielzahl der Fische in kleinen Netzgehegen; Ausbreitung von Parasiten und Krankheiten von Farmfischen auf Wildfische; mögliche Schwächung des natürlichen Gen-Pools durch das Kreuzen von Wildfisch mit gezüchtetem Fisch; und der Bedarf von 1,5 oder mehr Kilogramm wildem Futterfisch, um genügend Fischfutter und Öl für die Aufzucht von 1 Kilogramm gezüchtetem Fisch wie zum Beispiel Lachs zu erhalten.

*Im Lauf der nächsten fünf Jahre wird die Pew Environment Group mit Wissenschaftlern zusammenarbeiten, um eine Reihe von Modellstandards für marine Aquakulturen zu entwickeln. Diese Standards sollten helfen, Regierungen und die Aquakultur-Industrie zu überzeugen, die Umweltschäden durch das Züchten von Meeresfischen zu verringern.*

## 6. SCHUTZ DES NAHRUNGSNETZES IM ANTARKTISCHEN MEER

Die Antarktis ist eine der extremsten, aber auch vielfältigsten Gegenden der Erde. Große Populationen von Pinguinen, Seehunden, Walen, Fischen und Seevögeln leben in ihren kalten Gewässern und an ihren eisbedeckten Küsten. Diese und viele andere Meereslebewesen ernähren sich von Krill, kleinen krabbenähnlichen Tieren und die Grundlage des Nahrungsnetzes im Antarktischen Meer. Bis vor Kurzem wurde der antarktische Krill nicht stark befischt. Im Verlauf der letzten zehn Jahre haben aber immer mehr Fabrikschiffe damit begonnen, immer größere Mengen Krill aus dem Antarktischen Meer zu fischen, um sie zu Fischöl und Futter für die Fischfarmen zu verarbeiten. Außerdem werden sie in Nahrungsergänzungsmitteln und für Kosmetikartikel benutzt.

*Die Pew Environment Group steht an der Spitze einer Koalition von Organisationen aus 15 Ländern, die sich für die Einführung eines wissenschaftlich basierten Bewirtschaftungssystems einsetzt, um zu gewährleisten, dass genügend Krill für die Lebewesen im Antarktischen Meer vorhanden ist.*

## 7. STÄRKERER SCHUTZ DER WALE

1986 trat das Moratorium der Internationalen Walfang-Kommission (IWC) in Kraft, welches den kommerziellen Walfang verbietet. Die Öffentlichkeit atmete auf, weil man dachte, dass die Wale nun vor dem unerbittlichen Abschachten gerettet seien, das viele Arten an den Rand des Aussterbens getrieben hatte. Leider brachte das Verbot kein endgültiges Ende der Walfang. Japan und Norwegen töten weiterhin mehr als 2000 Wale jährlich, weil sie Schlupflöcher in dem Moratorium gefunden haben. Zudem setzen sich viele Nationen, die den Walfang befürworten, vehement für eine Aufhebung des Verbots ein, und sie suchen nach neuen Mechanismen, um erneut die Jagd nach Walen zu verstärken.

*Die Pew Environment Group will das Töten von Walen verhindern. Wir bekämpfen die Versuche der Walfangbefürworter das internationale Walfangverbot zu schwächen. Außerdem setzen wir uns für dauerhafte Reformen ein, die einen größeren Schutz der Wale in den Weltmeeren gewährleisten.*

## 8. SCHUTZ WICHTIGER LEBENSÄUME VOR ZERSTÖRERISCHEN FISCHEREI-PRAKTIKEN WIE DER SCHLEPPNETZFISCHEREI

Die Schleppnetzfisherei in der Tiefsee ist eine der zerstörerischsten Aktivitäten, denen die Weltmeere ausgesetzt sind. Bei dieser Praktik werden Netze in der Größe von Fußballfeldern verwendet, die mehr als 1500 Meter Wassertiefe erreichen. Sie werden von riesigen Gewichten nach unten gezogen und beschwert mit Eisenrollen plätten sie alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellt. Sie zerstören dabei nicht nur die Habitate an den unterseeischen Berge und die Tiefwasser-Korallen, die ein entscheidender Lebensraum für unzählige Fischarten und andere Bewohner des Meeresbodens sind, sondern sie tragen damit auch zu der hemmungslosen Erschöpfung der Tiefsee-Fischbestände bei.

*Die Pew Environment Group setzt sich dafür ein, dass die empfindlichen Lebensräume des Meeresbodens in weiten Gebieten der Hochsee vor der zerstörerischen Tiefsee-Schleppnetzfisherei dauerhaft geschützt werden.*





## 9. STÄRKERER SCHUTZ DER FISCHBESTÄNDE IN DER EUROPÄISCHEN UNION

Die Europäische Union (EU) ist der größte Importeur und Exporteur von Fischprodukten weltweit. EU-Fangschiffe fangen etwa doppelt so viel Fisch wie die USA. Etwa 60 Prozent davon werden in Gewässern außerhalb der Europäischen Union gefangen. Das Management und die Regulierung der Fischerei ist durch die Gemeinsame Fischereipolitik der EU festgelegt, die 2003 wesentlich überarbeitet wurde. Im Juni 2007 befanden sich etwa 80 Prozent der Fischbestände in der EU unterhalb der Grenze, die als biologisch sicher gilt. Es hat also seit der Reform 2002 keine wesentliche Verbesserung stattgefunden.

*Um das Management der Fangtätigkeiten sowohl in den EU-Gewässern als auch in anderen Gebieten der Welt, in denen EU-Fangschiffe tätig sind, zu verbessern, wird sich die Pew Environment Group mit allen Mitteln dafür einsetzen, den illegalen Fischfang zu verringern, die Kontrolle der EU-Mitgliedsstaaten zu stärken, die Überfischung einzuschränken, die wissenschaftlich basierente Entscheidung zu fördern und den Kapazitätenüberhang von EU-Schiffen zu verringern.*

## 10. UNTERSTÜTZUNG ANGEWANDTER MEERESFORSCHUNG

*Im Laufe der nächsten fünf Jahre wird die Pew Environment Group 30 bis 50 wissenschaftliche und von Experten überprüfte Studien fördern, um die politischen Entscheidungsträger zu informieren und sie bei ihren Entscheidungen bezüglich der Bestandsbewirtschaftung der weltweiten Fischbestände und anderer Meeresorganismen zu unterstützen. Diese Untersuchungen haben zwei wesentliche Ziele: erstens sollen sie den Erkenntnisstand über die Ursachen und Folgen der ökologischen Probleme in den Meeren erweitern sowie Lösungen für diese Probleme entwickeln; und zweitens sollen die Informationen und Erkenntnisse dazu dienen, die politischen Entscheidungsträger und Ressourcennutzer bei der Aufstellung und Einführung einer wirksamen Umweltschutzpolitik zu unterstützen.*



*Wir arbeiten mit vielen Organisationen zusammen, die uns bei unseren Bemühungen unterstützen.*

## **Partner**

Wir arbeiten nicht allein. Wir arbeiten mit zahlreichen anderen Organisationen zusammen, die uns bei unseren Bemühungen unterstützen. Sie verfügen über die nötigen Fähigkeiten, Dienstleistungen oder Kontakte zu Personenkreisen und Amtsstellen, auf die wir zurückgreifen, wenn uns das nötige Fachwissen fehlt, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Unsere Arbeit beruht auf Wissenschaft, und wir arbeiten weltweit mit führenden Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen. Zu unseren Partnern gehört auch die Lenfest Foundation, für die wir ein globales Programm in angewandter Meereswissenschaft leiten. Bei einem Großteil unseres Einsatzes für eine verbesserte Meerespolitik arbeiten wir mit anderen Naturschutzorganisationen zusammen. Sie sind sich genau wie wir der Tatsache bewusst, dass viele Organisationen zusammen mehr erreichen können als eine allein. Dies trifft auf nationaler und auch auf internationaler Ebene zu, denn die Schaltstellen, die für das Management der Meere zuständig sind, setzen sich oft aus mehreren Ländern zusammen, die oft am besten auf Organisationen aus ihrem eigenen Land reagieren. Aus diesem Grund arbeitet die Pew Environment Group als Koalition mit anderen Naturschutzorganisationen aus verschiedenen Ländern und geographischen Regionen zusammen.

Ein Großteil unserer Arbeit wird von verschiedenen Spendengebern finanziert, darunter Privatpersonen, Philanthropen und anderen Naturschutzorganisationen, die gemeinsame Ziele haben und gemeinsam investieren möchten, um Ziele zu erreichen, die eine Organisation allein nicht hätte erreichen können. Viele unserer Geldgeber spenden, weil sie erkennen, dass ihr Geld effizient eingesetzt wird. Für jeden gespendeten Dollar investieren wir bis zu drei zusätzliche Dollar.

Mit der Ausnahme von speziellen Programmen, die wir im Namen von bestimmten Spendern durchführen und die deren Namen tragen, nehmen wir keine Spenden für Kampagnen oder Initiativen entgegen, in die wir nicht selbst in beträchtlichem Maße investieren.

*Wir müssen den Menschen zu verstehen geben, dass wir die Zukunft der Meere nicht als selbstverständlich ansehen können.*

## Die Zukunft

Lange Zeit hat die Menschheit nur wenig Interesse oder Engagement für den Schutz der Weltmeere aufgebracht. Jahrhundertlang sind viele Menschen einfach davon ausgegangen, dass die Ozeane so groß und ihre Ressourcen so unerschöpflich sind, dass der Mensch ihnen nichts anhaben kann. Heute wissen wir, dass das nicht stimmt. Mit rasanter Geschwindigkeit erschöpfen wir die Ressourcen des Meeres und verändern die Lebensbedingungen im Meer. Es ist jedoch noch nicht zu spät, einen anderen Weg einzuschlagen. Wir dürfen die Warnsignale nicht ignorieren und müssen eine vollkommen andere Beziehung mit den Meeren entwickeln, eine die auf Forschung und Engagement für den Naturschutz basiert. Sonst wird diese Lebenswelt verschwinden.

Die Meeresumwelt verändert sich mit rasender Geschwindigkeit. Die Gründe hierfür sind auf unsere verbesserte Navigation in den Weltmeeren und dort Fische und andere Lebewesen zu fangen, die wachsende Erdbevölkerung und damit einhergehend der steigende Bedarf nach Ressourcen und unsere scheinbare Unfähigkeit, das Leben als ein Kontinuum der Verantwortung zu betrachten, in dem jede Generation die Verpflichtung trägt, die Natur für die nächste Generationen zu schützen.

Eine der größten Herausforderungen für Meeresschutz liegt darin, dieses Gefühl der Nachhaltigkeit und Verantwortung zu vermitteln. Wir müssen den Menschen zu verstehen geben, dass wir die Zukunft der Meere nicht als selbstverständlich ansehen können. Die Ozeane können nicht fortbestehen, wenn wir weiter so gleichgültig handeln. Wenn die Nationen jetzt nicht handeln, um die Meeresumwelt zu erhalten und zu schützen, werden wir das Meer sicher derart verändern, dass es die Bedingungen für Leben unmöglich macht – nicht nur das Leben im Meer sondern auch unser eigenes an Land.



Die Lösungen liegen durchaus im Bereich des Möglichen. Wir können unsere Auswirkungen auf die Ozeane vermindern und die Ressourcen der Meere so bewirtschaften, dass sie wieder zu ihrer früheren Fülle gelangen. Die Staatengemeinschaft muss dazu bereit sein, für heutige Entscheidungen die Folgen in der Zukunft mit einzubeziehen. Wir dürfen nicht weiter zulassen, dass kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen mehr Gewicht beigemessen wird als der langfristigen Gesundheit der Weltmeere und des Lebens, das sie beherbergen.

Wir sind an einem entscheidenden Punkt angelangt, was unsere Beziehung mit den Ozeanen angeht. Wenn wir so weitermachen wie bisher, indem wir die Ozeane weiter ausplündern und uns nicht darum kümmern, ob wir den Meeren mehr entnehmen als sie nachproduzieren können, ist ein schnelles Ende absehbar. Wir können aber auch einen ganz anderen Weg einschlagen, einen Weg, der Zurückhaltung und eine disziplinierte und maßvolle Vorgehensweise erfordert. Das, was wir den Meeren entnehmen, muss im Gleichgewicht stehen mit dem, was sie nachhaltig entbehren können. Dies ist ein nachhaltiger und produktiver Weg. Wir müssen eine Entscheidung treffen, aber uns bleibt nicht mehr viel Zeit dafür. Wir müssen dafür sorgen, dass wir uns für den richtigen Weg entscheiden, sowohl für die Menschheit als auch für die Meere.



#### Kontakt

Pew Environment Group  
Philadelphia, PA 19103  
Tel. +1.215.575.9050  
Washington, DC 20004  
Tel. +1.202.552.2000  
Square du Bastion 1A.  
1050 Brüssel  
Tel: +32.2.274.1620  
[www.pewtrusts.org](http://www.pewtrusts.org)

#### Design

Ashton Design, Baltimore MD

#### Fotos:

Cover: Hiroya Minakuchi/Minden Pictures  
Inside front cover: Jeffrey L. Rotman Photography  
Seite 1: Brandon Cole/[www.brandoncole.com](http://www.brandoncole.com)  
Seite 2: Emory Kristof/National Geographic Image Collection  
Seite 5: James P. Blair/National Geographic Image Collection  
Seite 6: Ian McAllister/[AllCanadaPhotos.com](http://AllCanadaPhotos.com)  
Seite 8: Terry Maas/[www.freedive.net](http://www.freedive.net)  
Seite 10: Mark Spencer/Minden Pictures  
Seite 12: Chris Newbert/Minden Pictures  
Seite 15: Norbert Wu/[Norbertwu.com](http://Norbertwu.com)  
Seite 16: [SeaPics.com](http://SeaPics.com)  
Seite 17: Brandon Cole/[www.brandoncole.com](http://www.brandoncole.com)  
Seite 18: Mike Parry/Minden Pictures  
Seite 21: Brandon Cole/[www.brandoncole.com](http://www.brandoncole.com)  
Seite 22: Brandon Cole/[www.brandoncole.com](http://www.brandoncole.com)  
Seite 24: Tui De Roy/Minden Pictures  
Seite 27: Jason Edwards/National Geographic Image Collection  
Innere Rückseite: Diaphor La Phototheque/PhotoLibrary

